

April 2001

DIE VORZÜGE DES GLAUBENS AN  
DIE WIEDERGEURT

14

MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES  
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

## INHALT

### Die Vorzüge des Glaubens an die Wiedergeburt

- *Die Wiedergeburt im Dienste des Wiederaufstiegs* 3
- *Einwände gegen die Lehre der Wiedergeburt* 4
- *Die Vorzüge des Glaubens an die Wiedergeburt* 9
- *Die Schwächen des Glaubens an ein einmaliges Erdenleben* 12
- *Übung zum besseren Verständnis der Wiedergeburt* 13

Die Zeitschrift MEDIUM hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnet. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind immer gestellt worden. Sie sind aber selten so umfassend, so ausführlich und so konkret beantwortet worden wie durch die jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten. Sie haben mehr als 30 Jahre hindurch im Rahmen der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt.

Die Botschaften wurden durch ein menschliches Medium empfangen, auf Band aufgenommen und veröffentlicht. Die umfangreichen geistchristlichen Durchgaben sind heute nur schwer zugänglich.

In diesen Heften wird versucht, in sich abgegrenzte Fragen auf der Basis dieser Kundgaben zu beantworten. Die Aussagen werden anhand weiterer Quellen belegt bzw. erweitert.

Für den Aussenstehenden mag es zwar erscheinen, als könne man über diese wichtigen Lebensfragen kaum Konkretes erfahren. Doch je weiter man sich anhand reichlich vorliegender Quellen mit der geistigen Welt befasst, umso klarer und überzeugender werden die Strukturen. Dann wird aus Glauben Wissen und aus Unsicherheit Gewissheit.

## Die Vorzüge des Glaubens an die Wiedergeburt

In den letzten zwei Heften stellten wir die Wiedergeburt / Reinkarnation aus geistchristlicher Sicht dar und zeigten auf, dass sie ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Lehre ist. In diesem Heft versuchen wir die oft vorgebrachten Einwände gegen die Lehre der Wiedergeburt zu entkräften und beschreiben die Vorzüge, die der Glaube an die Wiedergeburt für das Verstehen unserer menschlichen und nachtodlichen Situation hat. Zum besseren Verständnis dieser Ausführungen zeigen wir einleitend auf, was für ein Wesen sich eigentlich hinter dem Begriff „Mensch“ verbirgt und dass die Wiedergeburt eine Notwendigkeit für den Wiederaufstieg in den Himmel ist.

### Die Wiedergeburt im Dienste des Wiederaufstiegs

Nach der geistchristlichen Lehre ist der Mensch ein gottgeschaffenes Wesen und Träger eines Gottesfunken. Er ist vor Urzeiten im Himmel als Geistwesen – man könnte auch „Engel“ sagen – erschaffen worden und ist somit ein geistiges, ewiges, unzerstörbares Wesen, das den irdischen Tod überlebt. Die ursprüngliche, wahre Heimat des Menschen ist somit der Himmel – eine geistige, feinstoffliche, lichte, harmonische Welt.

Vor einer unermesslich langen Zeit hatte sich der Mensch als Geistwesen gegenüber der göttlichen Welt schuldig gemacht. Er hatte sich damals dem Vorhaben Luzifers (Lichtträger genannt) angeschlossen, Christus als König der Geschöpfe nicht mehr anzuerkennen und sich an seine Stelle zu setzen. Dies versties gegen den Willen Gottes. Als Folge wurden Luzifer und alle, die ihm hörig waren, aus dem Himmel hinab in die Hölle gestürzt bzw. aus dem Licht in die Finsternis (vgl. MEDIUM 6). Dort mussten sie in grösster Bedrängnis leben.

Später erbarmte sich Gott der Gefallenen, indem er Wege zur Rückkehr in den Himmel schaffen liess. Doch der erste Wiederaufstiegsversuch über das Paradies als geistige Ebene mit Adam und Eva und einer grösseren Schar Geister scheiterte. So musste der lange Weg durch die Materie und

viele Menschenleben hindurch beschritten werden. Es kam zur Erschaffung der Erde und der Menschheit (vgl. MEDIUM 7). Auf solche Weise sollten die Gefallenen mit der Zeit den Weg zurück zu Gott finden können. Doch der Weg in den Himmel blieb bis auf weiteres verschlossen.

Als sich nach und nach der Gottesglaube unter gewissen Menschen gefestigt hatte, fand Gott den Zeitpunkt für gekommen, seinen Sohn auf die Erde zu schicken, damit er die Gefallenen von der Abhängigkeit Luzifers befreie und ihnen den Weg in die himmlische Welt zurück öffne. Christus hatte sich zuvor freiwillig dazu bereit erklärt. Er nahm den Kampf mit Luzifer auf und besiegte ihn. Seit der Erlösung durch Jesus Christus vor bald zweitausend Jahren befindet sich der Mensch wieder auf dem Rückweg in den Himmel (vgl. MEDIUM 8). *Das geschieht über mehrere Erdenleben nach längeren Aufenthalten in den Aufstiegsstufen des Jenseits.*

So ist der Mensch daran, sich aus der einstmals selbstverschuldeten Dunkelheit wieder mühsam emporzuarbeiten hin zum Licht. Hier auf Erden ist ihm die Möglichkeit geboten, seine Seele wieder zu reinigen und ihr dadurch Licht und Glanz zurückzugeben. Getrennt von seiner wahren Heimat lebt nun der Mensch als Fremder auf dieser Erde, ständig auf der Suche nach Geborgenheit und Glück. Himmel und Hölle machen ihren Einfluss auf ihn geltend – er lebt so im Spannungsfeld zwischen Gut und Böse. Diese ständige Herausforderung dient seiner Entwicklung und Prüfung.

Der Mensch ist somit ein in einem materiellen Körper eingehüllter Geist. Der irdische Körper kann als eine grobstoffliche Hülle verstanden werden, die das Wirken des Geistes behindert und einengt gleich einem Gefängnis. Zum Zweck der Läuterung ist der Geist in dieser Grobstofflichkeit eingehüllt. Im Tod legt der Mensch diese grobstoffliche Hülle wieder ab und sie fällt der Vergänglichkeit anheim; sein Geist aber bleibt lebendig und geht in die jenseitige Welt ein.

Als ein Rückwanderer ins Reich Gottes soll der Mensch später einmal zurückerhalten, was er einst verloren hat – seine wahren Fähigkeiten, seinen geistigen Besitz, seine berufliche und gesellschaftliche Stellung. Auf diesem Rückweg wird er von geistigen Helfern begleitet und sie stehen

ihm bei, sofern er entsprechend zu leben versucht und seine Hände nach ihnen ausstreckt.

Doch der Weg bis hin zum Himmel höchster Vollkommenheit ist weit und nur durch den wiederholten Wechsel von Erdenleben und Jenseitsleben (Leben in den Aufstiegsstufen) erreichbar. Denn ein Erdenleben allein reicht nicht aus, den grossen Abstand zwischen Hölle und Himmel zu überbrücken. Viele Leben sind nötig. Sie bauen aufeinander auf, zeigen Erfolg und Misserfolg. So arbeitet sich der Mensch von Stufe zu Stufe immer etwas höher, bis er schliesslich sein Ziel erreicht hat. Ähnlich wie Kinder in der Volksschule mehrere Schuljahre und Klassen absolvieren müssen, um das Ziel zu erreichen, so muss auch der Mensch mehrere Erdenleben durchlaufen, bis er jenen Entwicklungsstand erreicht hat, der für den Wiedereintritt in den Himmel erforderlich ist.

Zudem geht es bei der Wiedergeburt auch nicht bloss um die Aufarbeitung der einstigen Abfallssünde im Himmel, sondern auch um das Abtragen jener Schuld, die sich der Mensch in früheren menschlichen Existenzen durch sein Fehlverhalten zusätzlich aufgeladen hat (vgl. MEDIUM 11, Kapitel: Das Leid als Folge von persönlicher Schuld). Für so manches Wesen ist dies ein langer Weg. So wird jeder Mensch jeweils in jene Verhältnisse (örtlich, personell, wirtschaftlich, zeitlich) hineingeboren, die seiner Entwicklung am dienlichsten sind. Die Ausgangsbedingungen für die Wiedergeburt auf Erden und die mitgegebenen Schicksale sind auf jeden Menschen individuell zugeschnitten – gemäss dem in der Geisteswelt erstellten persönlichen Lehrplan.

Wer die hier aufgezeigte Herkunft des Menschen in Betracht zieht, für den ist die Wiedergeburtstheorie durchaus logisch und verständlich. Und letztlich kann man sein Leben und das anderer ohne Wiedergeburt auch nicht verstehen.

### **Einwände gegen die Lehre der Wiedergeburt**

Gegen die wiederholte Menschwerdung werden allerdings oft Einwände erhoben. Gäbe es eine Wiedergeburt,

- dann müsste/sollte man sich eigentlich erinnern können, wer man früher war und was man einst falsch gemacht hat, damit man sich heute entsprechend ändern kann (*Fehlende Erinnerung an die Vergangenheit*).
- dann hätte auch Jesus häufiger und direkter von der Wiedergeburt gesprochen und es befänden sich entsprechende Hinweise in der Bibel, was aber nicht der Fall sei (*Fehlende Hinweise in der Bibel*).
- dann käme das einer Selbsterlösung gleich, was der Erlösung durch Christus widerspräche (*Wiedergeburt als Selbsterlösung*).
- dann würde man doppelt bestraft und zwar einerseits durch die Busse im Jenseits, andererseits durch die Wiedergutmachung im Rahmen der Wiedergeburt (*Doppelte Abzahlung durch Jenseitsbusse und Wiedergeburt*).
- dann bestünde kein Unterschied mehr zu den östlichen, asiatischen Religionen, bei denen man eventuell gar wieder zum Tier würde (*Anerkennung asiatischer Religionen bzw. der sog. Seelenwanderung*).
- dann würde man wieder zum Säugling und das wäre widernatürlich (*Wiederholtes Säuglingwerden als etwas Widernatürliches*).
- dann würden alle sich medial bekundenden Geistwesen darüber sprechen und nicht nur einige (*Sich bekundende Geistwesen lehnen die Wiedergeburt oft ab*).

Auf all diese Einwände gehen wir im Folgenden näher ein.

#### **a) Fehlende Erinnerung an die Vergangenheit**

Wie kann ein Mensch für Handlungen in früheren Erdenleben verantwortlich gemacht werden, wenn er sich nicht mehr daran erinnert? Dazu ist Folgendes zu sagen:

Durch die Inkarnation des Geistes in den irdischen Körper kommt es automatisch zu einem Verlust der Erinnerungen an das Leben im Jenseits und an frühere Erdenleben. Das den Menschengestalt umgebende Od ist durch die Inkarnation dermassen verdichtet worden, dass ein Durchkommen der Erinnerungen nur äusserst selten möglich ist. Durch Meditation und durch die Verbindung mit Gott kann dem Menschen zwar bewusst werden, dass er schon mehr als einmal als Mensch auf Erden gelebt hat. Vielleicht vermag er zu erraten, wo auf Erden und zu welcher

Zeit das der Fall war. Auch gibt es heute so genannte „Rückführungsmethoden“, die für therapeutische Zwecke solche Vorleben mehr oder weniger deutlich werden lassen.

Warum das so eingerichtet ist, hat folgenden Hintergrund: Die Erinnerung an unsere früheren Erdenleben könnte für die einen sehr belastend sein, andere würde sie in ihrem Egoismus noch bestärken. Belastend wäre dies für jene, die sich zum Beispiel an einen Mord oder sonst eine Untat im letzten Erdenleben erinnerten, umso mehr, als dieses Wissen auch den anderen nicht verborgen bliebe. Dies wäre umso schwerwiegender, wenn unter den Nächsten noch der von ihnen Gemordete sein würde. Andere wiederum würden in ihrem Stolz und Hochmut bestärkt, erinnerten sie sich, dass sie in ihrem früheren Erdenleben als König oder angesehene Persönlichkeit lebten. Auch hier bliebe das den Mitmenschen nicht verborgen. Diese liessen sich davon beeindruckt und würden ihnen von neuem unterwürfig begegnen. Das wiederum würde die Entwicklung dieser Menschen beeinträchtigen, insbesondere wenn sie in diesem Leben vielleicht in Demut und Bescheidenheit leben sollten.

Es liegt darum in Gottes Weisheit und ist in seinen Gesetzen verankert, dass der Mensch nicht weiss, was und wer er im letzten Erdenleben war. Anders ist es mit unbedeutenden Dingen wie etwa: Jemand spürt intensiv, dass er zu einem bestimmten Land oder zu einer bestimmten Tätigkeit eine innere Beziehung hat. Dies gereicht ihm nicht zum Schaden, sondern eher zur Freude. Auch gibt es in gewissen Ländern vereinzelt Menschen, vor allem Kinder, die über ziemlich konkrete Erinnerungen verfügen, wer ihre Eltern waren, in welchem Haus sie lebten, wie sie lebten usw. Solche Fälle sind auch wissenschaftlich überprüft und bewahrt worden.

Mit der Wiedergeburt ermöglicht Gott jedem Menschen einen neuen Anfang. Ohne Wissen um seine Vergangenheit soll er ins Erdenleben eintreten. Vermag er sein Denken und Handeln nach dem Höheren hin auszurichten, entfaltet sich dadurch mehr Licht in seiner Seele und die göttlichen Eigenschaften kommen stärker zum Ausdruck.

Auch wenn der Mensch seine früheren Existenzen nicht kennt, vermag er trotzdem seine früher begangenen Fehler zu erkennen. Wenn er sich selbst gut beobachtet und willens ist, kann er nämlich seinen vorherrschenden Charakter und seine Schwächen erkennen. Die gleichen

Fehler, die ihm jetzt anhaften, hatte er nämlich schon früher, wenn auch in veränderten Lebenslagen. Zur Aufarbeitung dieser Fehler ist er wiedergeboren. Solange es ihm nicht gelingt, diese Fehler abzulegen, fehlt seiner Seele noch jene Harmonie, die eine Voraussetzung für die endgültige Einkehr in den Himmel ist.

### ***Nur das konkrete Wissen geht verloren***

Durch die Wiedergeburt geht das konkrete Wissen über die Vergangenheit verloren. Das hat den Vorteil, dass man sein Leben unbelastet beginnen kann. Gleichwohl aber bleibt der bisher erreichte Reife- oder Entwicklungsstand erhalten und wird von der betreffenden Person auch entsprechend zum Ausdruck gebracht. In diesem Sinne äussert sich auch der Münchner Reinkarnationstherapeut Thorwald Dethlefsen in seinem Buch „Schicksal als Chance“ (1979):

Die Behauptung ist „nicht richtig, dass man das Wissen aus früheren Inkarnationen vergisst und immer wieder von vorne anfängt, das Gegenteil ist der Fall. Der Mensch knüpft in jeder Inkarnation an seinen bisher erreichten Entwicklungsstand an und verwechselt konkretes Wissen mit der aus Wissen und Können erwachsenen Reife. Wir haben vergleichsweise in der Schule viele konkrete Dinge gelernt, die wir heute nicht mehr wissen. Doch hat die Beschäftigung mit diesen konkreten Dingen und das Lernen selbst uns erzogen, ein Effekt, der auch dann noch weiterexistiert, wenn das Konkrete verloren geht. Der Effekt des Lernens besteht in der Bewusstseinsweiterung, wobei der Gegenstand, an dem wir lernen, keine grosse Eigenbedeutung hat. ... All das, was wir in der Kette unserer Inkarnationen gelernt haben, spiegelt sich in der Reife und dem Bewusstseinsstand wider, mit dem ein Mensch jetzt geboren wird. Dadurch entstehen ja gerade die Unterschiede in Intelligenz, Reife, Fähigkeiten und so weiter.“ (S. 208). „Die Differenzierung der menschlichen Individuen ist Resultat der in früheren Inkarnationen gemachten Erfahrungen.“ (S. 209).

### ***Von nichtgebrauchten oder verschlossenen Fähigkeiten***

„Dies gilt ähnlich für bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Fähigkeiten aus früheren Leben werden als Begabung mit in diese Inkarnation gebracht, wenn sie für die jetzige Aufgabenstellung sinnvoll und nützlich sind. Fähigkeiten, die jedoch mit der Aufgabenstellung dieses Lebens nichts zu tun haben, werden sozusagen vergessen – und das ist gut

so, denn sie würden lediglich vom vorgesehenen Lehrplan ablenken. Dies ist der Grund, warum wir davor warnen, die Technik der Reinkarnationstherapie dazu zu benutzen, frühere Fähigkeiten (meist künstlerischer Art) an das Bewusstsein anzugliedern. ... Holt man nämlich eine frühere Fähigkeit durch äussere Eingriffe in dieses Leben hinein, obwohl diese Fähigkeit sich von selbst nicht als Begabung zeigte, so lenkt man den Patienten eventuell von seinem eigentlichen Weg ab.“ (Dethlefsen, 1979, S. 210).

Dethlefsen spricht hier die Reinkarnationstherapie an, bei der zur Lösung seelischer Probleme auf die Erfahrungen in frühere Erdenleben zurückgegriffen wird. Bekannt geworden ist diese Therapiemethode in den 70-iger und 80-iger Jahren vor allem durch die Psychologen Thorwald Dethlefsen aus München (vgl. sein Buch „Schicksal als Chance“) und Morris Netherton aus Los Angeles (vgl. sein Buch „Bericht vom Leben vor dem Leben“).

Im ähnlichen Sinne haben sich auch unsere Geistlehrer geäussert: Mancher Mensch trägt in sich eine Fähigkeit, die während dieses Erdendaseins noch verschlossen ist. Er ist noch nicht so weit, noch nicht würdig, diese Fähigkeit als Mensch entfalten zu dürfen und sich durch Leistungen auf diesem Gebiet auszuzeichnen. Zuerst muss er noch auf verschiedenen Gebieten einiges bereinigen.

***Ebenfalls verloren geht das konkrete Wissen über das Jenseits; was aber bleibt, ist die Läuterung der Seele***

Zwischen den einzelnen Erdenleben hält sich der Mensch als Geist im Jenseits auf, wo er einerseits eine gewisse Läuterung durchmacht, lebt und sich entwickelt, andererseits aber auch – wenn es wieder soweit ist – auf das neue Erdenleben als Schulungs- und Prüfungsort vorbereitet wird. Was geschieht mit diesen Erinnerungen, mit all dem, was in der Geisteswelt besprochen und einem beigebracht wurde, wenn man wieder als Mensch einverleibt wird? Man erinnert sich nicht mehr daran. Was aber bleibt, ist die Läuterung der Seele, die bereits (wieder)erworbene Qualität der Seele, was sich in einer gesteigerten geistigen Erkenntnis und in einer höheren geistigen Sprache ausdrückt. Ein solcher Mensch fühlt und empfindet auch anders.

**b) Fehlende Hinweise in der Bibel**

Ein oft geäussertes Argument gegen die wiederholte Menschwerdung ist die Aussage: „Gäbe es eine wiederholte Menschwerdung, dann hätte Jesus oft und direkter davon gesprochen und es befänden sich auch entsprechende Hinweise in der Bibel“. Dass diese Aussage so nicht stimmt, haben wir bereits im letzten MEDIUM anhand einer Vielzahl von Textstellen aufgezeigt.

**c) Wiedergeburt als Selbsterlösung**

Gegen die wiederholte Menschwerdung wird immer wieder vorgebracht, sie stelle eine Selbsterlösung des Menschen dar und mache die Erlösung durch Christus hinfällig. Wozu denn eine Erlösung durch Christus, wenn der Mensch gleichwohl über wiederholte Erdenleben gutmachen muss, Christus ist doch für unsere Sünden gestorben!

Wer in diesem Zusammenhang von Selbsterlösung spricht, unterliegt einem Missverständnis. Denn die wiederholte Menschwerdung hat nichts mit Selbsterlösung durch den Menschen zu tun. Auch wird damit nicht die Erlösung durch Christus verneint. Warum nicht? Christus hat uns Menschen von der *Sünde des Abfalls* und nicht von den alltäglichen Sünden erlöst. Das heisst er hat uns von der Abhängigkeit Luzifers befreit und uns so den Wiederaufstieg in die himmlische Welt ermöglicht. Ohne die Erlösungstat Christi brächte uns auch eine wiederholte Menschwerdung letztlich nicht weiter, weil wir dann immer noch Abhängige Luzifers wären und vor verschlossenem Himmel stünden. Das grosse Missverständnis liegt in der falschen Annahme, Christus habe uns Menschen von den *Sünden des Alltags* erlöst, was nicht stimmt (vgl. MEDIUM 8).

**d) Doppelte Abzahlung**

Wenn der Mensch nach dem Tod im Jenseits bereits für sein Fehlverhalten gebüsst hat, kommt es da nicht einer doppelten Anrechnung menschlichen Verschuldens gleich, wenn er in einem weiteren Erdenleben noch einmal dafür büssen muss? Nein, er muss nicht zweimal für dasselbe büssen. Jedoch wird das Verschulden des Menschen von Geistern Gottes unterschiedlich beurteilt:

- Es gibt ein Verschulden, das die Verstorbenen überhaupt nicht gutzumachen haben, weil Gott ihnen vergibt, wenn sie der Gnade würdig befunden werden. Hätte man alles wieder gutzumachen, dann wäre es laut unserer Geistlehrer um viele Menschen schlimm bestellt.
- Andere Verfehlungen können aufgrund geistiger Gesetzmässigkeiten nicht vergeben und müssen abgetragen werden. Dies kann nach dem Tod im Jenseits geschehen, wenn das Geistwesen einsichtig geworden ist und sich den Anordnungen der Gotteswelt fügt. Oft reicht das aber nicht aus, weshalb die Abtragung im nächsten Erdenleben geschieht, indem man das anderen zugefügte Unrecht (die so genannten Sünden wider den Geist) am eigenen Leib zu büßen hat.
- Es kann aber auch sein, dass einem Geistwesen die Einsicht in seine Fehler fehlt. Dann können die Geister Gottes es so einrichten, dass dieses Geistwesen schneller wieder als Mensch reinkarniert wird, da die Möglichkeiten zur Wiedergutmachung im Erdenleben viel grösser sind als in der Geisteswelt.

#### e) Vermischung mit asiatischen Religionen

Ein weiterer Einwand gegen die Wiedergeburt ist die Äusserung, sie komme ihnen zu asiatisch vor. Sie vergessen, dass das Christentum zumindest vorderasiatischen bzw. orientalischen Ursprungs ist. Oder man meint in Anlehnung an bestimmte hinduistische Richtungen, der Mensch würde im Falle einer Wiedergeburt später vielleicht in einen Tierkörper einverleibt. Dies würde zu Recht als ein unsinniger Rückschritt empfunden. Dazu ist Folgendes zu sagen:

Wer beispielsweise die Hochschule besucht hat, geht auch nicht mehr in den Kindergarten zurück, weil er bereits weit über das Kindergartenwissen hinaus ist. Wir müssen uns bewusst sein: Ähnlich wie es bei den christlichen Kirchen (offiziellen und Freikirchen) sehr grosse Unterschiede im Verständnis und in der Auslegung der christlichen Lehre gibt – ja oft sogar Widersprüchlichkeiten –, bestehen auch bei denen, die an eine wiederholte Menschwerdung glauben, grosse unterschiedliche Vorstellungen. Was ihnen aber gemeinsam ist, ist die Annahme einer Präexistenz, eines vorgeburtlichen Lebens des Menschen.

#### f) Wiederholtes Säuglingwerden als widernatürlich

Ein wiederholtes Säuglingwerden ist gar nicht so widernatürlich oder abwegig, wie manche Menschen glauben. Gerade Christus selbst hat uns auf eindrückliche Art und Weise vordemonstriert, dass so etwas ohne weiteres möglich ist. Er selbst als ein erwachsenes, persönliches Geistwesen ist nämlich auch zu einem Säugling geworden. Und auch er wusste anfänglich nicht mehr, wer er war und worin sein zuvor im Himmel übernommener Auftrag bestand – dies alles erfuhr er erst mit der Zeit durch Engel Gottes. Auch er hatte das konkrete Wissen durch die Einverleibung in die grobstoffliche Materie verloren.

Christus war den Menschen gleich gestellt. Deshalb heisst es im Brief an die Galater 4,4: „... sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt ...“ oder im Brief an die Philipper 2,7: „... er wurde ... den Menschen gleich“ oder im Brief an die Hebräer 2,17: „Darum musste er *in allem seinen Brüdern gleich* werden“. Dass Christus schon vor seiner Menschwerdung existierte, steht ausser Zweifel, soll hier aber gleichwohl mit Johannes 17,5 belegt werden: „Und nun, Vater, verherrliche Du mich bei Dir mit der Herrlichkeit, die ich bei Dir hatte, bevor die Welt entstand.“

#### g) Sich bekundende Geistwesen lehnen die Wiedergeburt oft ab

Ein weiterer Einwand gegen die Wiedergeburt ist der Umstand, dass sich medial bekundende Geistwesen manchmal gegen die Wiedergeburt aussprechen oder einfach nichts Näheres darüber wissen. Warum sich die einen Geistwesen für und andere gegen die wiederholte Menschwerdung aussprechen, hat folgende Gründe:

- Den einen fehlt auf ihrer niederen Stufe noch das Wissen um die Wiedergeburt, weil ihre Seele verdunkelt ist. Und so lange diese verdunkelt ist, haben sie noch keine Rückschau in ihre früheren Daseinsstufen. Zur Erlangung dieses Wissens muss der Geist schon eine bestimmte Erkenntnisstufe erreicht haben oder entsprechend belehrt worden sein.
- Andererseits gibt es aber auch mit ihrer Lebenssituation zufriedene Geister, die unwissend geblieben sind, weil sie keinen Wissensdrang haben. Solange sie sich aber nicht für die göttlichen Gesetzmässigkeiten

interessieren, stossen sie auch nicht bis zu dieser Erkenntnis vor – bis sie dann selbst wieder für die Wiedergeburt vorbereitet werden.

- Auch werden Verstorbene, die in die Geisteswelt einkehren, nicht gleich über wiederholte Erdenleben informiert, weil es sie von vordringlicheren Aufgaben ablenken würde oder sie nur unnötig belasten könnte.

Die Wiedergeburt wird beispielsweise auch im Buch „Dreissig Jahre unter den Toten“ von Carl Wickland (1991, S. 408 ff) abgelehnt. Es waren niedere Geistwesen, die noch nicht über das entsprechende Wissen verfügten, mit denen Wickland in Verbindung stand. Trotzdem gibt dieses Buch wertvolle Hinweise über die schwierige Situation von erdgebundenen Geistern und die Behandlung von schizophrenen und besessenen Patienten.

### **Die wahren Gründe für die Ablehnung der Wiedergeburt dürften jedoch im Folgenden zu suchen sein:**

- *Abschiebung der Selbstverantwortung*

Es ist für den Menschen einfacher, kann er eigene Schuld auf andere abschieben (Schuldprojektion auf andere) und sich so der Verantwortung für sein Schicksal entziehen. Doch spätestens nach seinem Tod wird er mit der Selbstverantwortung für sein Schicksal konfrontiert – es beginnt dann für viele Verstorbene ein harter Selbsterfahrungsprozess, wie wir belehrt wurden.

- *Ablehnung der Wiedergutmachung*

Wiedergutmachung ist mit harter Arbeit und Geduld verbunden. Wenn das aber nicht nötig ist, weil angeblich die Reue und Sündenvergebung in der Beichte alles ins Reine bringen, wer geht dann nicht lieber den bequemen Weg über die Sündenvergebung! Um die Wiedergutmachung ausschlagen zu können, nehmen Theologen sogar eine ewige Verdammnis in Kauf, auch wenn das der Liebe und Gerechtigkeit Gottes widerspricht.

- *Verharren an der Lehre vom Jüngsten Gericht*

Würden die Kirchen die Wiedergeburt akzeptieren, wäre die Lehre von einem Jüngsten Gericht irgendwann in der Zukunft nicht mehr haltbar und das wollen sie nicht (nach der Geistlehre fand dieses Gericht bereits vor bald zweitausend Jahren statt). Neben diesem Festgefahrensein ist bei den

Kirchen auch die Angst vor einem Gesichts- und Machtverlust mit im Spiel.

- *Emotionales Verharren an kindlichen religiösen Vorstellungen*

Man will nicht verunsichert werden und schlägt deshalb rationale Argumente aus. Was man als Kind in religiöser Hinsicht mitbekommen hat, ist sozusagen „in Fleisch und Blut übergegangen“.

- *Ungeduld vor der langdauernden Entwicklung (falscher Entwicklungsbegriff)*

Viele Menschen wollen eine wiederholte Menschwerdung nicht akzeptieren, weil das ihnen zu lange geht. Nochmals zurück auf diese Erde – das wollen sie einfach nicht mehr; sie haben genug von dem „einen“ Erdenleben. Verständlicherweise blieben wir alle lieber im Himmel, als wieder auf die Erde mit den tagtäglichen Problemen und Mühseligkeiten zurückzukommen. Aber hier ist nicht massgebend, was wir Menschen lieber haben, entscheidend ist die zugrundeliegende Gesetzmässigkeit! So verfügt beispielsweise auch ein Erstklässler nach einem Schuljahr nicht bereits über die Voraussetzungen für den Besuch der Universität, sondern er muss zuerst mehrere Klassen mit Erfolg abschliessen, bis er soweit ist.

Wohl leuchtet es uns bei diesem Beispiel ein, dass alles seine Zeit braucht. Man lässt das aber nicht mehr gelten, sobald es um die „Vollkommenheit“ von uns Menschen geht. Man möchte nach dem ersten Schuljahr gleich auf die Universität – eine unsinnige Forderung, die jegliches Entwicklungsverständnis ausser Acht lässt. Geistige Reife lässt sich nun einmal nicht erzwingen, weil das nur zu Rückfällen führt. Zudem wäre es mit der Harmonie im Himmel bald vorbei, wenn dort Wesen zurückkehrten, die in ihrer Seele noch Geiz, Neid, Missgunst und Herrschsucht besässen.

## Die Vorzüge des Glaubens an die Wiedergeburt

Es ist für das Verstehen der menschlichen und nachtodlichen Situation nicht gleichgültig, ob der Mensch an eine Wiedergeburt glaubt oder nicht. Das hat seine Auswirkung auf seine Sichtweise, sein Denken, Urteilen und Handeln. Das Wissen um die Wiedergeburt fördert beim Menschen das Pflichtbewusstsein und führt ihn zur Pflichterfüllung. Es spornt ihn an, sein Leben sinnvoll zu gestalten. Das umso mehr, je deutlicher sich der Mensch darüber klar wird, dass er sich im nächsten Erdenleben erneut mit seinen Fehlern und Schwächen auseinandersetzen muss, wenn er sie jetzt nicht überwindet. Darüber hinaus führt die Anerkennung der Wiedergeburt durch die damit erworbene erweiterte Sicht in die Vergangenheit zu neuen Einsichten. Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten werden besser erkannt. Das Einordnen und Verstehen mancher Ereignisse und Probleme wird erleichtert.

Im Folgenden gehen wir auf die Vorzüge des Glaubens an die Wiedergeburt näher ein:

### Man erhält Antwort auf wesentliche Fragen

Die Theorie von der Wiedergeburt ist vielleicht nicht die einzige Antwort auf die verwirrenden Fragen zur menschlichen Existenz auf der Erde, aber sie scheint die beste Antwort zu geben. Sie hat „den Vorzug, mehr Fragen zu klären als jede andere bisher aufgestellte Hypothese.“ (Robinson, 1978, S. 245). Sie kann auf manche bisher nicht oder nur oberflächlich beantwortete Frage eine tiefsinnige Antwort geben. Sie vermag auch ein besseres Verständnis für die geistigen Gesetzmässigkeiten zu wecken, die die ganze Schöpfung durchziehen. Wir spüren uns so in die Schöpfung sinnvoll eingebettet und erhalten eine stabile neue Zukunftsperspektive, an der wir uns orientieren können.

### Man erkennt sich selbst als die Ursache seines Erdenlebens

Wer von einem einmaligen Erdenleben ohne Präexistenz ausgeht, ist der Meinung, er würde gar nicht existieren, wenn ihn die irdischen Eltern nicht gezeugt hätten. Er glaubt, er sei als „ungeschriebenes“ Blatt auf diese Erde gekommen. Er misst infolgedessen der Vererbung, dem Verhalten der Eltern und den Umwelteinflüssen zu grosse Bedeutung bei. Aus der Sicht der Wiedergeburt werden hier falsche Ursachenzuschreibungen gemacht.

Wohl braucht es irdische Eltern, damit jenseitige Wesen Mensch werden können. Trotzdem sind aber nicht die irdischen Eltern *die* Ursache, dass sie als Mensch existieren, beispielsweise in ärmlichen Verhältnissen aufwachsen müssen oder mit einer angeblichen Erbkrankheit behaftet sind.

Aus der Sicht der Wiedergeburt würde ein Mensch gleichwohl existieren, auch wenn ihn seine jetzigen Eltern nicht gezeugt hätten. Es wären dann eben andere irdische Eltern gewesen, weil es aufgrund seiner Entwicklung Absicht der Geisterwelt Gottes war, ihn als Mensch geboren werden zu lassen. Aus dieser Sicht ist es auch verständlich, dass die Kinder nicht ein Eigentum der Eltern sind, sondern ihnen lediglich zur Entwicklung und Förderung übergeben wurden.

Gutgeratene Kinder können ein Verdienst der Erziehungskunst der Eltern sein, müssen es aber nicht, so wie schlechtgeratene Kinder nicht das Produkt eines erzieherischen Versagens der Eltern sein müssen, es aber sein können. Denn Wesen aus einer tieferen geistigen Stufe heraus werden schwierigere Kinder sein und ihren Eltern auch mehr Mühe bereiten als Wesen aus einer höheren Stufe. Man sollte daher mit dem Urteil über die Erziehungskunst der Eltern vorsichtig sein.

### Unterschiedliche Startchancen und Behinderungen, schwere Schicksalsverläufe und all das Elend und Unheil auf der Erde werden besser verstanden

Im Gegensatz zum einmaligen Erdenleben ohne Präexistenz bietet die Theorie von der Präexistenz und der Wiedergeburt eine sinnvolle Erklärung, warum der eine Mensch gesund und der andere invalid (blind, taubstumm, geistig oder körperlich behindert) zur Welt kommt, warum der eine in eine wohlhabende Familie und der andere in einem Elendsviertel hineingeboren wird, warum der eine verständnis- und liebevolle und der andere lieblose, zerstrittene Eltern hat. Im westlichen Menschenbild hat der behinderte Mensch – konsequent zu Ende gedacht – eigentlich keine Daseinsberechtigung.

Mit Hilfe der Wiedergeburtstheorie im Sinne der geistchristlichen Lehre vermag der Mensch hingegen bis zum Ursprung des Lebens vorzudringen. Er erkennt so auch leichter den Sinn seines eigenen Lebens und versteht mitunter auch das Schicksal des einen oder andern Mitmenschen, der durch ständige Prüfungen zu gehen hat, besser.



### **Die Gerechtigkeit und Liebe Gottes sind nachvollziehbarer**

Mit Hilfe der Wiedergeburtstheorie kann die von den christlichen Kirchen erwähnte Liebe und Gerechtigkeit Gottes erst richtig verstanden werden. Wenn Gott der Inbegriff der Gerechtigkeit und der Liebe ist, wie kann es dann sein, dass ein Mensch keinen gesunden Körper mitbekommen hat, dass er vielleicht blind geboren wurde, taub oder stumm ist oder sonst eine Behinderung tragen muss! Wer nicht an die Wiedergeburt zu glauben vermag, dem wird es angesichts der genannten Fälle schwer fallen, im Ernst an die Liebe und Gerechtigkeit Gottes zu glauben.

Gar mancher Mensch würde sein Leben anders gestalten, wäre er sich bewusst, dass er im jetzigen Erdenleben den Boden für sein künftiges Schicksal im nächsten Erdenleben legt – dies im Sinne der Wiedergutmachung und Selbsterfahrung von Leid, das er anderen zugefügt hat (vgl. MEDIUM 11: Schicksal und Leid).

### **Entwicklungsunterschiede werden verdeutlicht**

Wer von einem einmaligen Erdenleben ohne Präexistenz ausgeht, neigt zu einem Nivellierungsdenken. Er ist der Meinung, alle Menschen kämen mit einem etwa gleichen Bewusstseinsstand in diese Welt und müssten bei gleicher Förderung auch etwa den gleichen Entwicklungsstand erreichen. Danach wäre ein charakterlich schwieriger Mensch letztlich wegen seiner schlechten Vererbung und/oder Erziehung so.

Aus der Sicht der Wiedergeburt sind deutliche Entwicklungsunterschiede ein Faktum. Entwicklung braucht ihre Zeit und lässt sich nicht forcieren. Auch kann man nicht von allen dasselbe verlangen und darf seine Mitmenschen nicht wegen ihrer Schwächen und Fehler gleich verurteilen. Da wir alle einmal einen sehr tiefen Entwicklungsstand hatten und auf Hilfe anderer angewiesen waren und es weiterhin sind, erwächst daraus auch ein Verständnis für Tieferentwickelte – diese haben es auch allgemein schwerer.

### **Beziehungskonflikte und seelische Krankheiten können in einem grösseren Zusammenhang gesehen werden**

Der Glaube an die Wiedergeburt erlaubt ein besseres Sehen und Verstehen von Vernetzungen und wechselseitigen Abhängigkeiten, die aus früheren Existenzen herrühren und in der Gegenwart bewältigt werden müssen.

Daraus ergibt sich ein neuer Zugang zum Verständnis von Beziehungskonflikten zwischen Menschen und von seelischen Krankheiten und ihrer Behandlung. Diesen Umstand hat sich beispielsweise die bereits erwähnte Reinkarnationstherapie (Rückführung in frühere Existenzen zur Bearbeitung heutiger seelischer Probleme) zunutze gemacht.

Demgegenüber sehen die üblichen Psychotherapieschulen die Ursache für seelische Krankheiten lediglich im gegenwärtigen Erdenleben. So richtet – etwas vereinfacht gesagt – beispielsweise die Psychoanalyse ihr Augenmerk für die Behandlung von seelischen Krankheiten vor allem auf die Zeit der Schwangerschaft und Kindheit, die Systemtherapie auf gestörte gegenwärtige Beziehungen und die Verhaltenstherapie auf falschgelerntes Verhalten. Für diese Psychotherapieschulen gibt es keine karmischen Verknüpfungen, die Beziehungskonflikten zugrunde liegen könnten. Es gibt für sie auch keine Erlebnisse oder Verfehlungen in einem früheren Erdenleben, die heute noch nachhaltig belastend wirken könnten – sei das als körperliche Beschwerden, als Angst, als Depression, als Zwang, als Schizophrenie.

### **Ein neues Zeitempfinden bringt Ruhe in den Alltag hinein**

Wir leben hier im Westen in einer sehr schnelllebigen Zeit und tun so, als ob uns das Leben davonlaufen würde. Das bringt uns immer wieder in Hetze und Unrast und verleitet uns zu einer oberflächlichen Lebensweise. Viele Menschen werden darob krank. Vom Standpunkt der Wiedergeburt aus betrachtet kommt der Zeit niemals diese grosse, übertriebene Bedeutung zu – man weiss, dass alles seine Zeit braucht und sich Entwicklung nicht erzwingen lässt. Ein afrikanisches Sprichwort besagt: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht!“. Es kommt zu einer Verschiebung von der Zeitquantität hin zur Zeitqualität. Das neue Zeitempfinden lässt die Fragwürdigkeit der Alltagshetze und des heutigen Aktivismus erspüren – dadurch werden Ruhe und eine vertiefte, wesensgerechtere Lebensweise begünstigt.

### **Das Erkennen der Selbstverantwortung für sein Schicksal ergibt sich gleichsam von selbst**

Wer von einem einmaligen Erdenleben ohne Präexistenz ausgeht, neigt zur *Schuldprojektion*

- *auf die Eltern:* Sie sind schuld, dass ich existiere und dass ich so bin wie ich bin; sie hätten mich besser gar nicht gezeugt, dann hätte ich auch diese Schwierigkeiten nicht; meine Schwierigkeiten habe ich von meinen Eltern geerbt.
- *auf die Gesellschaft:* Sie ist schuld, dass es mir so schlecht geht bzw. dass ich so negativ beeinflusst worden bin.
- *auf das Schicksal, auf Gott und anderes.*

Wer Schuld auf andere abschiebt, versteht die Hintergründe des eigenen, vielleicht schweren, Schicksals nicht und fühlt sich auch nicht dafür verantwortlich. Vielmehr drückt er sich davor, die Verantwortung für sein Schicksal zu übernehmen. Er ist auch nicht bereit, es mit persönlicher Schuld in Beziehung zu bringen. Das geschieht umso weniger, nachdem entsprechende Theorien den Menschen von der Eigenverantwortung befreit haben und die Schuld abschieben auf die bösen Eltern, die schlechte Kindheit, den unmöglichen Ehepartner, die stressvolle Arbeit, die krankmachende Gesellschaft, die Krankheitserreger, den bösen Zufall und auf den lieblosen, ungerechten Gott. Doch solange der Mensch nicht ahnt, dass es im gegenwärtigen Leben vor allem um ein Abtragen von Schulden im Rahmen wiederholter Erdenleben geht, ist er auch nicht bereit, die Verantwortung für sein Schicksal zu übernehmen.

Aus der Sicht der Wiedergeburt müssen die Schuldprojektionen auf die Mitmenschen, die Gesellschaft, das Schicksal, den Zufall, Gott und anderes zurückgenommen werden. Gleichzeitig gilt es, seine Verantwortung für sich und sein Schicksal wieder wahrzunehmen. Viele Beziehungskonflikte werden dann verstanden als ein Kampf gegen den eigenen Schatten oder als eine Spiegelfechtereie – sei es in der Ehe, am Arbeitsplatz, in der Gesellschaft. Durch die Bereitschaft, die Verantwortung für sein Schicksal zu übernehmen, werden zugleich auch die Selbstheilungskräfte aktiviert.

### **Man fühlt sich der Aufforderung, nach den göttlichen Gesetzen zu leben, stärker verpflichtet**

Wer an die wiederholte Menschwerdung glaubt, dem fällt es auch leichter, diese oder jene Ungerechtigkeit oder Untat nicht zu begehen. Er weiss um den Satz: „Was wir säen, werden wir ernten“ bzw. „Wir ernten jetzt, was wir einst gesät haben“. Er ist sich bewusst, dass er mit ungerechtem und

abwegigem Verhalten nur sich selbst Steine in den Weg legen würde, die er später selbst wieder wegschaffen müsste.

### **Die Selbsttötung wird als untaugliches Mittel zur Lösung von persönlichen Problemen erkannt**

Wer sich selbst tötet, sieht offenbar keine andere Lösung für seine persönlichen Probleme. Mit der Tat der Selbsttötung glaubt der betreffende Mensch, seiner ausweglosen Situation ein Ende zu setzen – nicht mehr denken und leiden zu müssen. Umso enttäuschender ist es dann für solche Verstorbene, wenn sie erkennen müssen, dass sie gleichwohl als Geistwesen weiterleben, sich immer noch in einem unglücklichen Zustand befinden und sich selbst letztlich nicht töten können (vgl. MEDIUM 2, Kapitel: Schmerz und Leid über den Tod hinaus). Würste der Mensch, dass er mit einer Selbsttötung seine Probleme nicht löst und sich in einem nächsten Erdenleben erneut mit ihnen auseinandersetzen muss, würde er sich hüten, durch Selbsttötung sein Erdenleben zu beenden. Auch würde er sein Leben vorsichtiger und sinnvoller gestalten, damit er möglichst nicht in solch ausweglose Situationen hineingerät.

### **Man erhält immer wieder die Gelegenheit zu einem Neubeginn anstelle einer ewigen Verdammnis**

Die Vorstellung von einer ewigen Verdammnis für schwerbelastete Menschen konnte nur auf dem Boden eines einmaligen Erdenlebens ohne Präexistenz entstehen. Wer hingegen an eine Wiedergeburt glaubt, erkennt, dass sich „Wiedergeburt“ und „ewige Verdammnis“ gegenseitig ausschliessen. Zudem käme eine ewige Verdammnis einer totalen Entwicklungssperre gleich und widerspräche in krasser Weise der Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Vielmehr wird dem Menschen immer wieder (wenn auch zum Teil unter recht erschwerten Umständen) die Gelegenheit zu einem Neubeginn über die Wiedergutmachung in nachfolgenden Erdenleben geboten. Er erfährt so göttliche Gnade im Sinne der Hilfe und Nachsicht.

### **Der Tod verliert seine angsteinflössende Macht**

Der Gedanke an den Tod ist für viele Menschen mit Angst verbunden, so dass sie das Sterbenmüssen möglichst überspielen oder gar verdrängen. Sie befassen sich folglich auch nicht mit der Frage, was mit dem Menschen

nach dem Tod geschieht. Damit entfällt für sie auch eine vernünftige Jenseitsvorsorge, wie wir sie in materieller Hinsicht für das Alter als „Not“-wendig erachten.

Aus der Sicht der Wiedergeburt hingegen verliert der Tod seine angsteinflößende Macht – dies im Wissen, dass wir schon mehrere Male den Tod durchlebt haben, dass der Tod nur ein Übergang in die geistige Welt ist und keinen Identitätsverlust mit sich bringt. All das wirkt entspannend und beruhigend. Die Gewissheit der Präexistenz und des Durchlebens wiederholter Erdenleben und mehrerer Tode stärkt im Menschen das Gefühl der eigenen Unzerstörbarkeit, der Identität und des Ewigseins.

### **Das Altern wird aufgewertet**

Wer von einem einmaligen Erdenleben ohne Präexistenz ausgeht, kann dem Älterwerden im Allgemeinen nur wenig Sinn abgewinnen und bewertet das Altwerden als einen Substanz- und Zeitverlust, vor allem wenn der alte Mensch nur noch vor sich hindöst, krank und leidend ist. Aus der Sicht der Wiedergeburt hingegen ist auch das Alter in den Dienst der persönlichen Entwicklung und Reifung gestellt und damit sehr sinnvoll. Kein alter Mensch leidet umsonst oder nutzlos, mag er noch so dahinvegetieren. Das Alter wirft den Menschen auf sich selbst zurück und leitet einen seelischen Verwandlungsprozess ein.

### **Man macht sich keine Illusion bezüglich Erschaffung von Leben**

Aus der Sicht der Wiedergeburt wird es dem Menschen nie gelingen, Leben zu *erschaffen*, weil das Leben jeweils bereits vor der irdischen Zeugung/Geburt besteht und nur zum Zweck der Entwicklung auf der Erde ist bzw. in die Grobstofflichkeit inkarniert wird. Den zeugenden Menschen kommt dabei die Aufgabe zu, Bedingungen herzustellen, damit bereits bestehendes feinstoffliches oder geistiges Leben sich auf der Erde inkarnieren kann.

Wer hingegen von einem einmaligen Erdenleben ohne Präexistenz ausgeht, ist der Meinung, die Eltern würden mit ihrer Zeugung dieses Leben erst erschaffen (allenfalls mit Hilfe von Gott). Sie verkennen, dass die Eltern mit ihrer Zeugung lediglich Voraussetzungen schaffen, damit bereits existierendes geistige Leben im Grobstofflichen wachsen kann.

Wissenschaftler sind der Meinung, künftig „Leben“ kreieren zu können. Dass ein solches Ansinnen eine Täuschung ist, werden sie sich spätestens dann bewusst, sobald sie die Präexistenz der Menschen, der Tiere und der Natur erkennen.

### **Die christliche Lehre wird in vielen Bereichen besser verstanden**

Mit Hilfe des Glaubens an die Wiedergeburt lässt sich die Gerechtigkeit und Liebe Gottes problemlos mit schweren menschlichen Schicksalen und all dem Übel und Leid auf dieser Welt vereinbaren. Adam und Eva müssen nicht mehr als Sündenböcke für unser heutiges Schicksal herhalten. Man erkennt sich selbst als die Ursache seines Schicksals und akzeptiert die Wiedergutmachung als Notwendigkeit für den weiteren Aufstieg. Die Vorstellung einer ewigen Verdammnis wird hinfällig. Die Nächsten- und Gottesliebe (einschliesslich der Vergebung) kann aus dieser Erkenntnis heraus leichter praktiziert werden.

Der Glaube an die Wiedergeburt lässt auch eher die Allverbundenheit der gesamten Schöpfung erkennen – die Verbundenheit mit den Tieren, der Natur und der geistigen Welt. Die Trennung zwischen Materie und Geist wird nichtig; der Geist hinter der Materie wird als das Wesentliche und Lebendige wahrgenommen. Die in den letzten Jahrhunderten herbeigeführte Trennung zwischen dem Menschen einerseits und dem Kosmos, Jenseits, Geistigen, Immateriellen andererseits wird überwunden.

### **Die Schwächen des Glaubens an ein einmaliges Erdenleben**

Bei uns im Westen ist jenes Menschen- und Weltbild geläufig, wonach der Mensch keine Präexistenz hat, sondern erst bei der Zeugung durch seine Eltern zu existieren beginnt. Auch glaubt man nur an ein einmaliges Erdenleben. Dieses Menschen- und Weltbild *bringt bezüglich des Verstehens unserer menschlichen und nachtodlichen Situation etliche Nachteile mit sich*, die wir im Folgenden aufzulisten versuchen. Nachdem wir bereits im vorangehenden Kapitel näher auf die einzelnen Punkte eingegangen sind (wenn auch im umgekehrten Sinne), begnügen wir uns hier mit einer Aufzählung:

- Verkürzte Sicht bezüglich Vergangenheit und Zukunft.
- Mangelhaftes Erkennen von Vernetzungen, Verbindungen und Abhängigkeiten.
- Häufig falsche Ursachenzuschreibung aufgrund fehlender Erkenntnistiefe und Kurzsichtigkeit.
- Ablehnung der Selbstverantwortung und Schuldzuschreibung auf andere/s.
- Nichtverstehen von unterschiedlichen Startchancen und Behinderungen, von schwierigen Schicksalsverläufen und all dem Elend und Unheil auf der Erde.
- Fragwürdiger Gerechtigkeitsbegriff, der berechtigten kritischen Fragen nicht standhält und der den gerechten Gott in Misskredit bringt.
- Fälschlicher Einsatz der Selbsttötung zur Lösung von persönlichen Problemen.
- Entwicklungssperre infolge einer ewigen Verdammnis.
- Nivellierungsdenken: Entwicklungsunterschiede werden verwischt.
- Begünstigung von Abspaltungen und Separierungen, was dem Ganzheitlichkeitsdenken und der Allverbundenheit zuwiderläuft.
- Angst vor dem Tod als Identitätsverlust und Eingang in eine ungewisse Zukunft.
- Überbewertung der „Zeit“ mit der Folge einer ungeheuren Schnelllebigkeit, was zu Oberflächlichkeit und innerer Verarmung führt.
- Mangelhafte Unterscheidung zwischen Lebenserschaffung und der Herstellung von Bedingungen für eine Lebensentfaltung im Grobstofflichen.
- Die christliche Lehre kann in weiten Teilen nicht verstanden werden.
- Wesentliche Fragen (Sinn, Schuld, Erlösung ...) bleiben unbeantwortet.

### **Übung zum besseren Verständnis der Wiedergeburt**

Zum besseren Verständnis der Bedeutung und des Sinnes der Wiedergeburt sei folgende Übung empfohlen:

- *Stellen Sie sich den heutigen Tag vor und vergessen Sie einmal alle früheren Tage und Jahre; blenden Sie die ganze Vergangenheit einfach aus, nur der heutige Tag ist Ihnen bewusst nach dem Motto: Der heutige Tag ist mein Leben!*
- *Gehen Sie den heutigen Tag gedanklich durch: das Aufstehen, die erste Begegnung mit einem Menschen, das Zubereiten und Essen des Frühstücks, die häusliche Arbeit oder den Weg zur Arbeit und anderes mehr.*
- *Fragen Sie sich: Warum bin ich heute Morgen mit diesem Gefühl aufgestanden? Warum lebe ich mit diesen Menschen zusammen? Warum wohne ich im Ort x und an der Strasse y? Warum habe ich diese Freuden oder Sorgen/Probleme? Warum geht es mir finanziell gut bzw. schlecht? Warum habe ich gewisse Vorlieben bzw. Abneigungen? Und anderes mehr.*

Vermutlich lautet Ihre Antwort: „Ich weiss es nicht“ oder „Ich wollte es so“ oder „Es ist einfach so, wie es ist, und ich akzeptiere es“ und ähnliches. Wir müssen uns eingestehen, dass wir auf die meisten Fragen gar keine Antwort wissen. Wir verstehen beispielsweise nicht, warum wir beim Aufstehen gut oder schlecht gelaunt sind, wenn wir den Vortag oder die Vortage nicht kennen. Wir verstehen nicht, warum wir uns so und nicht anders verhalten, warum wir in dieser oder jener Situation leben, warum wir mit *diesen* Menschen zusammenleben, warum wir gerade diese berufliche Arbeit verrichten und anderes mehr.

Erst wenn wir auf frühere Tage und Jahre zurückgreifen, erkennen wir, dass wir damals viele kleine und grosse Entscheidungen getroffen haben, die unsere heutige Situation bewirkt haben und erklären. Ohne den Rückgriff auf die frühere Vergangenheit ginge es uns ähnlich wie dem geworfenen Stein: Wenn er sich äussern könnte, würde er uns sagen, er fliege durch die Luft, weil er fliegen will! Dabei verkennt er, dass er geworfen worden ist. So sind auch wir ins Dasein geworfen oder weitgehend eine Marionette, jedoch eine Marionette an den Fäden unserer früheren Entscheidungen, die nicht sichtbar und uns auch nicht mehr bewusst sind – gemeint ist damit unser Schicksal.

Wenn wir uns lediglich auf „ein“ Erdenleben konzentrieren, verstehen wir nicht, warum es uns so und nicht anders ergeht, warum wir dieses oder jenes Schicksal erleben. Erst wenn wir uns bewusst werden, dass wir bereits eine lange Vergangenheit mit eventuell mehreren Erdenleben und

ständigen Entscheidungen hinter uns haben, können wir ein Verständnis für unsere heutige Situation entwickeln. Wir sind dann eher bereit, die Verantwortung für unser Schicksal zu übernehmen und aus unserem Leben das Beste zu machen.

### **Ausblick**

Damit beenden wir das Thema „Wiedergeburt/Reinkarnation“ und schließen somit auch jene Themenfolge ab, die mit MEDIUM 6 begann. Die Hefte Nr. 6 bis 14 (ausgenommen Nr. 9) sind so aufgebaut, dass sie zusammen eine Einheit bilden und mit der Überschrift „Unser Weg“ versehen werden könnten.

Im nächsten MEDIUM unserer Serie (Nr. 16) befassen wir uns mit der Wahrheitsfindung bzw. mit der Frage, auf welchen Wegen wir Menschen Zugang zur Quelle der Wahrheit finden.

Alfred Dalliard

### **Literatur**

- Dethlefsen, Thorwald (1979): Schicksal als Chance. Bertelsmann, München.
- Netherton, Morris; Shiffirin, Nancy (1979): Bericht vom Leben vor dem Leben. Reinkarnations-Therapie. Scherz, Bern/München.
- Robinson, Lytle W. (1978): Rückschau und Prophezeiungen. Edgar Cayces Bericht vom Ursprung und der Bestimmung des Menschen. 2.Aufl. Bauer, Freiburg i.Br.
- Wickland, Carl (1991): Dreissig Jahre unter den Toten. 9.Aufl. Otto Reichl, St.Goar.

*Was ist der Mensch?*

*Der Mensch ist ein gefallener Engel mit einer langen, vergangenen Existenz in der Hölle, der sich heute – nach der Erlösung durch Jesus Christus – wieder auf dem Rückweg in den Himmel befindet, was nur über mehrerer Erdenleben möglich ist.*